

# Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

**Pränumerations-Preise:**  
 Für Loco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.  
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:  
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.  
 Telefon Nr. 25.

**Inserate nach Tarif.**  
 Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.  
 Annoncenaufräge, Abonnen-ent- und Inferentions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzusenden.  
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

## Das Gespenst des Defizits.

Oedenburg, 24. Oktober.

Wir haben gestern an dieser Stelle die Ausführungen des Schatzkanzlers L. Lukács über das Budget pro 1903 und dessen Exposé in Betreff der Verwendung der Gelder gebracht; heute drängt es uns, da nun die Gebahrung und die Bilanz des Staatshaushaltes uns vorliegen, darüber ein knappgefaßtes Kommentar aufzustellen. Leider kann dasselbe keine besonders heiteren Seiten aufweisen, denn die wirtschaftliche Lage ist ernst und umflort. Die allgemeine Depression wirkt natürlich auch auf die Staatsfinanzen und es muß förmlich unbegreiflich erscheinen, wie es denn möglich sei, bei seit Jahren stetig sinkendem Wohlstande dennoch ein ununterbrochenes Anwachsen der Einnahmen des Staates zu erzielen. Den Zwiespalt der Natur zwischen verarmenden Steuerträgern und im Geld schwimmenden Staatskassen konnte man sich nicht erklären. Der Widerspruch hat sich nun gelöst. Niemand wird jedoch einen Trost finden in dieser Lösung, wonach wir erfahren, daß die Gesamteinnahmen schon seit dem Jahre 1901 die Gesamteinnahmen beinahe um 50 Millionen Kronen überschritten haben. Also die Stabilität der Lage soll uns ein

Lichtpunkt sein? Nein, wir finden leider, daß der Staatshaushalt eine höchst unerwünschte Trübung erlitten hat, die von Jahr zu Jahr dunkler wird. Allerdings schließt noch immer auch der Voranschlag pro 1903 mit dem üblichen bescheidenen Ueberschuß. Allein in den mit unverhohlener Aufrichtigkeit entwickelten Ergebnissen der Schlußrechnungen für 1901 ließ der Finanzminister bereits das Gespenst des Defizits über das Podium des Hauses huschen.

Gewiß, nur mit der größten Mühe und Noth gelang es dem Finanzminister auch noch diesmal der Legislative ein Budget pro 1903 ohne Defizit zu unterbreiten. Werden aber die Schlußrechnungen ihr schwieriges und kunstvolles Werk mit einem Ueberschuß krönen oder wird sich der Ausfall von 1901 auch in den künftigen Jahren wiederholen? Den thörichten Vorwurf der Opposition, mit dem sie Herrn v. Lukács seit Jahren plagte, der aber in den Ohren der Besonnenen stets eher als ein Lob klang, wird er wohl kaum mehr zu besorgen haben. Die im Voranschlage versteckten Millionen sind nicht mehr aufzufinden und die Seeschlange der nach Hunderten von Millionen zählenden Kassenbestände hat auch die Depression leider todtgeschlagen. Ausgaben und Einnahmen sind pro 1903

mit je rund 1090 Millionen Kronen präliminirt und liefern einen Ueberschuß von 473,000 Kronen. Trotz der tristen Wirtschaftslage erhöhte sich der Staatsbedarf in der Periode der Depression seit 1899 von 1006 Millionen Kronen um 84 Millionen Kronen auf obigen Betrag. Finanzminister v. Lukács ist ein ernster Mann und pflegte bisher nicht mit Ziffern Versteckens zu spielen oder durch geistvolle Gruppierungen nach Scheineffekten zu hantieren. Die Nothwendigkeit ist aber ein strenger Lehrmeister und auch er konnte sich ihrem Bakulus nicht mehr ganz entziehen. Der Voranschlag pro 1903, darüber können wir uns keine Illusionen machen, zeigt eine wolkenumdüsterte Situation, in deren Hintergrund das Gespenst des Defizits seine noch nebelhaften Umrisse zeigt.

Eine Klasse der Bevölkerung hat unstreitig Anlaß, mit den Darlegungen des Finanzministers zufrieden zu sein — die Staatsbeamten, für deren Gehältererhöhung eine Mehrausgabe von 18 Millionen Kronen vorgesehen ist. Wir mißgönnen den Beamten beileibe nicht diese längst nothwendig gewordene Besserstellung, für die auch wir stets eingetreten sind. Aber wo bleibt die Fürsorge für die produktive Bevölkerung?

Der Finanzminister hält 200 Mil-

## Feuilleton.

### Arme Angelika!

Roman von Arthur Roehli.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Der Schluß des Briefes beschäftigte sich nochmals mit „Angelika's Kandidaten“. Sie rieth ihrer Tochter eindringlich, sich ihn nicht aus den Fingern gehen zu lassen. Denn das wäre ein Verbrechen gegen sich und die Eltern und eine Undankbarkeit gegen ihre Gönnerin!

Eine Undankbarkeit! Fürwahr, etwas von dem Vorwurf lag wirklich in Frau Wünnings' freundlichen, sie jetzt immer so strenge anblickenden Augen. „Undankbar und hartherzig!“ schien ihr stummer Blick ihr laut zuzurufen, wenn ihr Enkel, die die plötzliche Spannung zwischen der Großmama und ihrem Fräulein nicht begriffen, sie fragten, ob der Onkel Beyrich nun nicht bald wiederkäme, und sie mit einem Seufzer zu ihnen meinte:

„Ach, meine Lieben, wer weiß, ob wir ihn je wiedersehen werden. Fragt Fräulein, warum sie so grausam war, ihn von uns zu treiben.“

Angelika konnte, wenn sie solche Worte vernahm, nur stumm, verzweifelt ihre Augen zum Himmel aufschlagen.

„Sie grausam — grausam gegen ihn!“ dachte sie, wo sie millionenmal grausamer gegen sich selbst war wenn sie statt auf die Stimme ihres Herzens, die ihr zum Glück zuzugreifen rieth, auf die Stimme des Gewissens hörte, die ihr auf Liebe und Zukunft Verzicht zu leisten gebot; denn das wußte sie, als sie

sich eines Abends in ihrem Zimmer an ihren weißen birkenen Schreibtisch heransetzte und dem Wort getreu, das sie Otto Beyrich gegeben, die Geschichte ihres Lebens und ihrer Schuld niederschrieb — das wußte sie, daß er für sie verloren war, wenn er diese Zeilen gelesen.

Sie trug den schmerzlichen Brief noch an demselben Abend, an dem sie ihn abfaßte, zur Post und pünktlich gelangte er am nächsten Morgen in Sieben in die Hände des Adressierten.

Beyrich, der die letzten verflohenen Tage in fieberhafter Hoffnungslosigkeit und Erwartung, fast zu jeder Arbeit unfähig, mit verdeckten Augen auf dem Sopha seines Hotelzimmers liegend oder planlos in den glühenden Straßen der Stadt umherirrend verlebte, griff mit krampfhafter Hast nach dem Brief, den er im Fremdensalon unter dem Glas des Correspondenzspindes mit seiner Adresse erblickte.

Seine Knie wankten und seine Pulse flogen, als er Angelika's Handschrift und den Poststempel Hildesburg auf dem feinen weiß gadernten Umschlag erkannte.

Er riß den Brief an einer Seite mit unsteter Hand auf.

Er zog einen mit nur wenigen Zeilen bedeckten Bogen daraus hervor.

Ein zweiter Bogen, engbeschrieben, flatterte aus dem offenen Couvert auf die Erde.

Er hückte sich schnell, hob das zu Boden gefallene Papier auf und steckte es in eine Tasche.

Dann trat er, um unbeachtet zu lesen, in den Hotelgarten hinaus.

In einer großen, schattigen Zelänger-

Felieberlaube, wo eben eine größere Gesellschaft das Frühstück eingenommen, und zwischen den Tassen, Kannen und Tellern und Eierbechern Speisekarten, Hotelrechnungen und auseinandergeschnittenen Morgenzeitungen, von denen der Wind ein paar Blätter auf die Erde geweht hatte, lagen, setzte er sich auf einen Gartenstuhl nieder und las, und wie er weiter las, fing sein Auge heller zu leuchten an und seine Züge klärten sich auf.

Der Brief, den er in der Hand hatte, lautete:

„Hochwürdiger Herr Prediger, theuerster Herr Beyrich!

Ich mache mich anheischig, Ihnen die Gründe mitzutheilen, warum ich vorgestern die große Ehre und das Glück, das Sie mir boten, ausschlagen mußte. Und ich halte mein Wort, obgleich mir jedes Wort, das ich niederschrieb, einem Dolchstiche gleicht, den ich mir selbst in mein armes, unglückliches Herz hinein stoße. Sie finden auf dem beigegeführten unterschristlosen Papier meine traurige Lebensgeschichte. Ich bitte Sie, das Blatt nach Durchsicht zu vernichten. Und wenn Sie gelesen, was das Leid meines Lebens ist, urtheilen Sie nicht schwerer über mich, als ich es verdiene. Lassen Sie Ihre Liebe für mich nicht in Verachtung umschlagen und bewahren Sie, wenn Ihnen möglich ist, wenn auch nicht in Ihrem Herzen, so doch in Ihrem Gedächtniß eine kleine Stelle derjenigen, deren höchster Ehrentitel für alle Zeiten die Liebe sein wird, die Sie ihr schenkten und die aus tiefstem, übervollem Herzen erwidert Ihre bis in den Tod getreue  
 Angelika Helms.“

(Fortsetzung folgt.)

tionen bereit für Eisenbahn-, Brücken- und Hochbauten, für Flussregulirungen, Vervollkommnung der staatlichen Eisenwerke u. s. w. — kurz, für Investitionen. Wir sind bescheiden genug, uns angesichts der lähmenden Stagnation auch dessen zu freuen. Aber all dies trägt denn doch nur den Charakter von Nothstandsarbeiten an sich und ist auch, wenn der private Unternehmungsgeist sich nicht lebhafter bethätigt, nur ein Nothbehelf im Erwerbseben einer Bevölkerung von 20 Millionen. Zudem kann auch die Beschaffung von Konsumtionsmittel selbst unter günstigeren wirtschaftlichen Verhältnissen keine kontinuierliche sein, ihre Grenzen sind sehr kurz ausgelegt. Und was dann?!

Wenn es der Regierung vermöge des Druckes der Verhältnisse an der Möglichkeit fehlt einer dauernden Prosperität die Wege zu ebnen, — mit Nothstandsarbeiten allein ist es nicht gethan! Statt dessen sehen wir seit Jahren, wie Handel und Industrie statt vorwärts zu schreiten, den Krebsgang gehen und wie vor Allem die Kaufkraft der Massen durch die Knebelung der Arbeiterklasse eingeengt, geschwächt wird. Man gewähre der produktiven Bevölkerung die nöthige Bewegungsfreiheit in der Wahrung ihrer Interessen und dieselbe wird ihre Wohlfahrt nicht in Nothstandsarbeiten suchen müssen; die Kaufkraft des Landes wird zunehmen und den Finanzminister in die Lage versetzen, auch ohne kramphafte Bilanzirungskünste ein günstiges Exposé zu halten.

### Oesterreich-Ungarn.

**Militärische Konferenzen in Wien.** Am gestrigen Tage haben in der Hofburg militärische Konferenzen stattgefunden, an denen der König, Reichskriegsminister G. v. Kriegerhammer, der Generalstabschef FML. Freiherr v. Beck, der Honvedminister FML. Freiherr v. Fejérváry, und der österreichische Landwehrminister Graf Welsershheim theilgenommen haben. Der Gegenstand der Beratungen soll die neue Wehrvorlage und deren parlamentarische Behandlung im ungarischen Reichstage gebildet haben. In Wiener militärischen Kreisen ist man übrigens der Ansicht, daß die parlamentarische Erledigung und die Annahme des neuen Wehrgejesentwurfes weder in Wien, noch in Budapest unüberwindliche Schwierigkeiten bereiten dürfte. Die Konferenz dauerte von halb 1 bis halb 3 Uhr.

**Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses** hielt gestern unter dem Vorsitze Max Falks eine Sitzung. Seitens der Regierung waren Ministerpräsident Koloman Széll und Finanzminister Ladislaus Lukács anwesend. Der Ausschuß wählte die Referenten der einzelnen Portefeuilles des Budgets, und zwar wurden gewählt: zum Referenten der Portefeuilles Ernst Kammerer; Handel: Julius Cséörgheö; Ackerbau: Géza Pap; Justiz: Julius Rohonyi; Unterricht: Graf Alexander Teleki; Landesverteidigung: Georg Szerb. Zum Referenten des Finanz-Portefeuilles wurde von Neuem Imbrus Reményi einstimmig gewählt. Zum Schlusse wurde beschlossen, die Verhandlung des Budgets am 10. November zu beginnen, während die Indemnitätsvorlage Montag Vormittags um halb 11 Uhr in Verhandlung gezogen werden wird.

**Der König von Griechenland in Wien.** Am 22. d. ist König Georg von Griechenland um 5 Uhr 50 Minuten Abends aus Paris in Wien eingetroffen und wurde am Bahnhofe vom griechischen Gesandten empfangen. Der König welcher im strengsten Inkognito reist, wird einige Tage in Wien verweilen.

**Parlamentarische Ruhepause.** Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses erst am Dienstag, den 28. d. M. stattfinden wird, hat sich Ministerpräsident Koloman Széll nach Német begeben, wo er drei Tage zu verweilen gedenkt. Auch der Präsident des Abgeordnetenhauses, Graf Albert Apponyi hat sich auf seine Besitzung nach Eberhard begeben; von wo er erst in einigen Tagen in die Hauptstadt zurückkehren wird. Indem das Abgeordnetenhaus vorläufig keine meritorischen Sitzungen hält, haben außerdem auch zahlreiche Abgeordnete die Hauptstadt verlassen. Dienstag werden dem Hause vor der Tagesordnung die mittlerweile eingelangten Einläufe unterbreitet werden.

**Gräfin Elemér Lónyai klagt den König von Belgien.** Gräfin Stefanie Lónyai soll gegen ihren Vater wegen der nach der verstorbenen Königin von Belgien hinterbliebenen Erbschaft klagbar aufgetreten sein. Königin Henriette hat nämlich mehr als eine Million Franks als ihr persönliches Vermögen hinterlassen. Nach Abzug der ihrer Kammerfrau und anderen in ihrem Dienste gestandenen Personen testamentarisch zugesicherten Beträge macht die Verlassenschaft noch rund eine Million Franks aus, welche nach dem Gesetze den Töchtern der Königin zufallen. König Leopold ist jedoch nicht geneigt, das Vermögen herauszugeben, sondern behauptet, er habe der Königin zu wiederholtenmalen Darlehen gegeben, die niemals rück erstattet wurden, so daß er berechtigt sei, die Million für sich zurückzubehalten. Aus diesem Grunde strengt nun die Gräfin Elemér Lónyai einen Prozeß gegen ihren Vater an.

**Demonstrationen in Budapest.** Gestern, um 8 Uhr Abends, fand im „Café Central“ eine Protestversammlung der Studenten der Universität und der Technik gegen die neue Wehrvorlage statt. Es waren mehr als 300 Studenten anwesend. Vor dem Kaffeehause und in demselben war Polizei aufgeboten. Polizeirath Splenyi forderte die Studenten auf, das Lokal zu verlassen, da die Versammlung nicht ordnungsmäßig angemeldet worden sei. Die Studenten zogen nun, das Rossuth-Lied singend, in das Redaktionslokal des Unabhängigkeitsblattes und hielten hier ihre Versammlung ab. Der Präsident des Universitätsklub Dr. Hoffmann stellte den Antrag, eine Deputation an den Ministerpräsidenten und den Landesverteidigungsminister zu entsenden, welche die vollständige Zurückziehung der Vorlage verlangen soll. Die folgenden Redner stimmten diesem Antrage zu und erklärten unter Anderem, man werde eventuell auch auf die Straße gehen und dort für das Recht der Studenten demonstrieren. Die gemachten Anträge wurden einhellig genehmigt und es wurde beschlossen, für nächsten Sonntag eine große Protestversammlung einzuberufen. Ein eigenes Komitee wird von nun an täglich Sitzung halten und die Aktion leiten. Nach Schluß der Versammlung kam es auf der Straße zu großen Krawallen und Zusammenstoßen mit der Polizei. Diese aretirte die Juristen Edmund Wajda und Karl Ehrlich, die Abzug!-Rufe gegen die Polizei ausstießen, was zu stürmischen Demonstrationen Anlaß gab.

### Ausland.

**Besuch des dänischen Kronprinzen in Berlin.** Uebereinstimmend mit dem Wunsche des dänischen Kronprinzen, dem Deutschen Kaiserpaare in diesem Herbst einen Besuch abzustatten, wurde jetzt festgesetzt, daß ein solcher Besuch erfolgen wird, und zwar wird sich der Kronprinz wahrscheinlich im Laufe der nächsten Woche über Hamburg und Berlin nach Potsdam begeben.

**Erzesse in Dünkirchen.** Die Strikenden plünderten Kaufläden und steckten auf den Quais die Lebensmittelmagazine in Brand. Sie drangen ferner in den Justizpalast ein. Auf dem Plage vor demselben schritt Kavallerie ein. Die Strikenden bewarfen die Kavallerie mit Biegelsteinen und Köhlen, wobei ein Lieutenant am

Kopfe verletzt wurde. Sämmtliche Polizeikommissäre erlitten Verletzungen. Die Unterdrückung der Ausschreitungen war in Folge der Lage des Hafens und der zahlreichen die Stadt durchziehenden Kanäle eine schwierige. Gestern sind in Dünkirchen vier Regimenter eingetroffen. Dem „Temps“ wird aus Dünkirchen gemeldet: Ausständige Hafenarbeiter stellten auf dem Quai aus Frachtwagen und Fässern Barrikaden her, steckten Strohladungen, Del und andere Waaren in Brand, plünderten ferner das Haus der Handelsfirma Wimille und zündeten dasselbe an. Das Feuer wurde jedoch rasch gelöscht. — Da Dünkirchen eine Festung ist, wurde von dem Platzkommandanten der Belagerungszustand proklamirt.

**Erdbeben in Italien.** Das gestrige heftige Erdbeben wurde in Velettri, Cittaducale, Terni uns insbesondere in Rieti ziemlich stark verspürt. Der Bewohner dieser Orte bemächtigte sich eine ungeheure Panik. Einige Häuser wurden beschädigt. Trotz des schlechten Wetters traf die Bevölkerung Anstalten, auf den Plätzen zu kampiren.

**Die Aruhen in Mazedonien.** Der russische Botschafter Sinowjew wurde gestern vom Sultan in Audienz empfangen. Derselbe reist morgen nach Livadia ab. Der Sultan theilte ihm mit, daß die Säuberung Mazedoniens von den Banden und die Beruhigung des Landes gesichert sei und ließ dem Kaiser von Rußland die freundschaftlichsten Versicherungen übermitteln. Die türkische Mission reist Montag oder Dienstag ab und überbringt das übliche Handschreiben und Geschenke für den Czaren.

**Der Ausstand in Venezuela.** Wie aus Port of Spain gemeldet wird, stellen die Kommandanten der vor La Guaira liegenden britischen und deutschen Kriegsschiffe in Abrede, daß Castro einen entscheidenden Sieg errungen habe. Die Offiziere sind der Ansicht, daß die Aufständischen die Oberhand gewonnen haben.

### Tagesbericht

aus Oedenburg und Westungarn.

**Tageskalender.** Samstag, 25. Oktober. Katholiken: Chrysanth. — Protestanten: Wilhelmine. — Griechen: 12. Oktober. Probuz.

Oedenburg, 24. Oktober.

**\* Erlaubniß zur Tragung eines fremden Ordens.** Seine Majestät gestattete dem Herzog Leopold von Koburg-Gotha, Oberleutenant im Husaren-Regimente „Graf Radassdy“ Nr. 9, derzeit stationirt in Győr-Szabadhegy, die Annahme und das Tragen des belgischen Leopold-Ordens.

**\* Ackerbauminister Darányi in Sopron.** Obergespan Graf Emil Széchenyi und der Betriebsleiter der Győr-Sopron-Ebenfurter Bahn Géza v. Carlaty sind heute Früh mittelst Separatzuges nach Győr abgereist, um den dort eintreffenden Ackerbauminister Ignaz Darányi zu erwarten, und mit ihm die Reise nach Pándorf fortzusetzen. Wie uns mitgetheilt wurde, soll Minister Darányi morgen hier eintreffen.

**\* Obergespanswechsel?** Mit aller Reserve bringen wir eine interessante Nachricht, welche uns ein Freund unseres Blattes als „verbürgt“ mittheilt. Die Version gilt übrigens nicht als neu, weil es ja schon vor Monaten einmal hieß, unser Obergespan Emil Graf Széchenyi werde in gleicher Eigenschaft ins Nachbarcomitat Pozsony ernannt. Unser Gewährsmann will aber nun bestimmt wissen, daß dieser Obergespanswechsel schon demnächst stattfindet, und daß man auch über die Neubesetzung des Soproner Obergespanspostens kompetenten Orts bereits im Reinen ist. Wenn sich die Nachricht bewahrheitet, dann geschieht nicht mehr und nicht weniger, als was im Soproner Comitategarviele gerne sehen würden. Obergespan Emil Graf Széchenyi hat nämlich in den wirklich liberal gesinnten Kreisen des Publikums den größten

Theil jener Sympathien bereits eingebüßt, welche man ihm Anfangs spontan entgegen brachte, und zwar deshalb eingebüßt, weil er sich in jeder Hinsicht ziemlich willenslos dem Einflusse des Vizegespans Dr. Andreas v. Baán auslieferte, der bekanntlich allzu große Engagements gegenüber der — Volkspartei eingegangen ist. Es ist wohl sehr zu bedauern, daß es so gekommen ist, aber ändern läßt sich diese leidige Thatsache nun schon nicht mehr anders, als daß man dem Grafen Emil Széchenyi einen anderen Wirkungskreis eröffnet, wo er mit mehr Selbstständigkeit wird das Wohl der Bevölkerung fördern können. Am traurigsten für uns ist immerhin der Umstand, daß wir Senen verlieren werden, den wir lieber hätten behalten wollen und daß uns der Andere erhalten bleibt, den wir ganz gerne hätten — entbehren können!

\* **Militärisches** Zum k. u. k. Militär-Verpflegeskassisten wurde der Lieutenant Heinrich Simonis des I. B. 11. beim Militär-Verpflegsmagazine in Oedenburg ernannt.

\* **Inspektionsreise.** Der Chef der hiesigen Kataster-Abtheilung Finanzrath Alexius Graf Festetics, bereiste dieser Tage die Seegegend, um den in der letzten Zeit verursachten Phylloxeraschaden aufzunehmen.

\* **Die vorbereitende Magistrats-Sitzung** findet morgen Früh 8 Uhr statt. In dieser Sitzung werden die Gegenstände für die am 30. d. M. abzuhaltende Generalversammlung einer eingehenden Besprechung unterzogen und für die Entscheidung vorbereitet.

\* **Der Schematismus des Benediktiner-Ordens** für das Schuljahr 1902—1903 erschien dieser Tage in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Broschüre. In diesem interessant und sehr übersichtlich zusammengestellten, 100 Seiten starken Büchlein finden wir sämtliche hervorragenden kirchlichen Würdenträger des Ordens seit dem Jahre 996. verzeichnet. Die Broschüre durchblättern, fallen uns die vielen Namen von Ordensmitgliedern auf, welche in der wissenschaftlichen und schönklassischen Literatur mit dem Ruhmeskranze der Berühmtheit glänzen. Unter der Leitung des Ordens stehen 1 Hochschule, 3 Ober- und 3 Untergymnasien, 25 Pfarren, 101 Filialgemeinden, 44 Kirchen und Kapellen, ferner stehen unter dem Patronate des Ordens 35 Gemeinden. Die Zahl der Studirenden bezieht sich auf Tausende, welche der gelehrte Orden, natürlich im streng religiösen Geiste, wissenschaftlich unterrichtet, so daß sie erfolgreich den Kampf ums Dasein führen können und erstaunlich groß ist die Zahl bedeutender Männer, die (je in ihrer Berufstätigkeit) — dank dem genossenen gründlichen Unterricht — zu hohen Würden und Ehren gelangt sind und ihrem ungarischen Vaterlande dauernden Ruhm eingetragen haben. Der Benediktiner-Orden ist außerdem ein fester Hort des Patriotismus, denn die Förderung der weitestgehenden Vaterlandsliebe ist eines der sorgsamst gepflegten Postulate des Erziehungssystems der Benediktiner. Das gegenwärtige Oberhaupt des ungarischen Ordens ist der hochwürdigste Erzabt Hypolit Fehér. Als Superior der hiesigen Residenz wirkt Sr. Hochwürden Fidelius v. Lóskay. Der gegenwärtige Direktor des hiesigen kath. Obergymnasiums ist Seine Hochwürden Oswald Galik an der Spitze von 15 Professoren.

\* **Der ungarische Theaterunterstützungsverein** hielt Dienstag Abends im städtischen Magistratssaale unter dem Vorsitz des Advokaten Abel Verecz eine Sitzung ab. Der Ausschuss bestimmte als den Tag der Generalversammlung den 9. November. Der Kostenvoranschlag für das Jahr 1903 wurde angenommen. Zur Revision der Schlussrechnungen wurden die Herren Fidelius v. Lóskay, Dr. Karl v. Wrbóvsky und Dr. Theodor v. Hanny entsendet.

\* **Lehrerverammlung.** Der Zentralausschuss des Komitats-Lehrerverbandes hält am 6. November Vormittags 10 Uhr im kleinen Komitatssaale eine Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Durchführung der Beschlüsse der Generalversammlung. 2. Aufruf des Landesverbandes. 3. Gründung von Bezirks-

freien. 4. Modifikation der Statuten. 5. Bildliche Phonomimit (Geleji). 6. Vorbereitung der Magymarzoner Generalversammlung. 7. Rassenbericht. 8. Laufende Angelegenheit und etwaige Anträge.

\* **Die hiesigen Automobil-Omnibus-Probefahrten**, welche 15 Tage hindurch mit vollem Erfolge durchgeführt wurden, haben in mehreren Gegenden dreier Komitate das regste Interesse erweckt. Aus den Komitaten: Vas, Nyitra und Békésm hat nämlich Herr Géza v. Gyessy, der Gründer der hiesigen Unternehmung, je eine ehrenvolle Aufforderung erhalten, in der Gegend Szt. Gotthard und Umgebung, im Badoorte Pöstyén und Umgebung, endlich in der Balatongegend Automobil-Unternehmungen fördern zu helfen, da wegen Unausbringlichkeit eines Großkapitals für Eisenbahnen dieselben nicht zu Stande gebracht werden können. Wie wir vernehmen, wird sich Herr Gyessy, sobald die Vorarbeiten für die Soproner Unternehmung beendet sein werden, was im Laufe der nächsten Woche geschehen dürfte, per Automobil in die betreffenden Komitate begeben, um der ehrenvollen Aufforderung Genüge zu leisten.

\* **Die Beleuchtung des Rathhauses.** Wir haben bereits berichtet, daß am Stadthause in den Aemtern Nachmittags die Amtsstunden nur von 2 bis 4 Uhr dauern werden. Mit Rücksicht auf diese Neueinteilung wurden im Kostenwaranschlage der Stadtkommune pro 1903 anstatt der vorjährigen Ausgaben von 4700 Kronen nur 2000 Kronen präliminirt.

\* **Leichtfertige Eltern.** Das 2 1/2 Monate alte Töchterchen Elisabeth des Weingartenarbeiters Ludwig Pohli Reichmühlgasse Nr. 34 starb heute Nachts, zwischen 1 und 2 Uhr ohne daß während ihrer Krankheit ärztliche Hilfe in Anspruch genommen worden wäre. Von Seite der Polizei wurde die gerichtliche Obduktion der kleinen Leiche angeordnet und gegen die allzu sorglosen Eltern die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet.

\* **Ein falscher Graf.** Wir haben seinerzeit über die Machenschaften des „Grafen“ Georg Jaluški v. Jovósa berichtet. Der zweifelhafte Graf hatte nämlich eine Reihe von Wiener Geschäftsleuten unter Vorspiegelungen aller Art zu beträchtlichem Schaden gebracht. Eine Zeit lang war der Ausgangspunkt seiner Manöver eben unsere Stadt. Er pflegte sich in Uniform eines Offizierstellvertreter, später auch in der eines Dragonerlieutenants vorzustellen. Er wies mehrere Briefe vor, welche er auch von hier abschickte, worin ihm sein Vater, der „Oberst und Kommandant“ (?) des in Sopron stationirten Infanterieregimentes zwar Zahlung seiner Schulden zusage, aber ihn ernstlich ins Gewissen redet, seines Namens eingedenk zu bleiben und keine weiteren Schulden mehr zu machen. Auf Grund dieser Briefe erschwand er neue Darlehen. Der falsche Graf scheint übrigens Komplizen zu haben, denn es gingen von hier aus die meisten der erwähnten Briefe in die österreichische Landeshauptstadt. Jaluški wurde nach langen Recherchen endlich in Görz verhaftet und nach Wien gebracht.

\* **Verunglückt.** Der hiesige Schneidermeister Johann Reinprecht mußte gestern Abends seine freundschaftliche Zuverlässigkeit mit dem Leben bezahlen. Der in der Rosengasse Nr. 5 wohnhafte Wirtschaftsbürger Leopold Tremmel war nämlich mit seinen zwei Söhnen in seinem in der Neustiftgasse Nr. 18 befindlichen Keller, mit dem Pressen der Maische beschäftigt, als sich auch der Schneidermeister Reinprecht zur Mithilfe erbot. Dieselbe wurde dankbar angenommen. Während der Arbeit fiel aber auf einmal der große Balken der Weinpresse auf Reinprecht und erdrückte den unglücklichen Mann, der auf der Stelle todt blieb. Die Leiche wurde in die städt. Todtenkammer überführt und zugleich wurde auch die Untersuchung eingeleitet, um festzustellen ob Jemand an dem Unglücke Schuld trägt.

\* **Unsere Schulen im Komitate.** Die Zahl der Schulen in unserem Komitate bezieht sich derzeit auf 263 Volks- und 4 Bürgerschulen. Mittelschulen sind nur in unjener Stadt. Von den Schulen waren

13 Staats-, 5 Gemeinde- und 244 konfessionelle Schulen. Eine Lehranstalt erhält ein Verein. Von den konfessionellen Schulen waren 194 röm. kath., 3 evang. und 12 israel. Konfession.

\* **Unfälle.** Das 5 Jahre alte Knäblein Michael des Wirtschaftsbürgers Michael Solbauer, fiel gestern Abends halb 6 Uhr beim Gänser Thor vom Wagen und gerieth unter die Räder. Zum Glück wurde der Knabe nur an den Schenkeln leicht verwundet. — Die 15jährige Brennberger Bergwerksarbeiterin Marie Vabits, war dieser Tage im „Sopron“-Schachte beschäftigt. Sie wollte eine Deffnung im Boden übersteigen, als sie dabei ausglitt, in die Tiefe stürzte und sich hierbei mehrere leichtere Verletzungen auf dem Kopfe zuzog. Die hiesige Stadthauptmannschaft leitete die Untersuchung ein und stellte fest, daß an dem Unfälle das Mädchen allein die Schuld trägt.

\* **Vom Theater.** Morgen Samstag kommt die Novität „Die Dame von Maxim“, Schwank in 3 Akten von Georges Feydeau, in Paris, Wien, Berlin mit durchschlagendem Heiterkeits-Erfolge gegeben, zur ersten Auf-führung. In den Hauptrollen sind die Damen Edelsberg, v. Linden, Burg, v. Zeller, v. Leuthold und die Herren Schiller, Stifft, Robert, Wilhelm, Ballenberg, Jansen und Ferry beschäftigt. — Sonntag, den 26. d. findet die letzte Aufführung des Ausstattungstückes „Frau Venus“ an einem Sonntage statt. Vormerkungen für diese Vorstellung von auswärtigen können schriftlich in der Theaterkasse angemeldet werden. In Vorbereitung ist die romantische Oper „Das Heimchen am Herd“. Musik von Karl Goldmark.

\* **Selbstmord.** Gestern Abends erhängte sich in der „Erzherzog Friedrich“-Kaserne der Unterkanonier im 13. Divisions-Artillerie-Regimente Karl Nagy. Der Selbstmörder war 21 Jahre alt und ist in Szombathely geboren. Als man den Selbstmord in der Dislokation der 2. Artillerie-Batterie wahrnahm, war Nagy bereits verschieden. Das Motiv seiner unseligen That ist unbekannt.

\* **Aus Ruß** schreibt man uns: Das nicht nur jetzt, sondern das ganze Jahr hindurch unbeständige Wetter hat die Weinlese beschleunigt und sie ist im besten Zuge und dürfte mit Ende dieses Monats beendet sein. Was die Qualität betrifft, ist Blausorte besser als Weißmost. Erstere wiegt nach Klosterneuburger Mostwage 19—20 Grade, während letzterer um einige Grade mehr Säure enthält. Für die Trauben war das Jahr 1902 zu kalt, Sonnenschein zu spärlich. Was die Quantität anbelangt, hat nicht nur Peronospora, un-günstige Blüthezeit, sondern auch der Heu- oder Sauerwurm großen Schaden verursacht und wir haben begründete Ursache fernerhin diese Schädlinge zu bekämpfen, daß den Verheerungen Einhalt geboten wird. Wer keinen Zuwachs von Bereidungen auf amerikanischen Unterlagen hat, heimst um ein Viertel weniger ein als pro 1901; wir können konstatiren, daß heuer durchschnittlich in den einheimischen Beständen im Vergleiche pro 1901 um ein Viertel weniger gelesen wird. Nege Nachfrage ist um Maische blauer Sorte und behaupten den Markt die Firmen Wolf aus Rismarton und Lajta-Szt. Miklós. Leider konnten bis jetzt keine Abschlüsse stattfinden, indem die Signer 40 K per Hektoliter Rothmais verlangen, daher die Produzenten die Waare einpressen müssen.

**Für Städtebewohner, Beamte etc.** Gegen Verdauungsbeschwerden und alle die Folgen einer sitzenden Lebensweise und angestrengter geistiger Arbeit sind die echten „Moll's Seidlitz-Pulver“ vermöge ihrer, die Verdauung nachhaltig regelnden und milde auflösenden Wirkung ein geradezu unentbehrliches Hausmittel. Eine Schachtel N. 2. — Täglicher Postverand gegen Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (84—3.)

## Theater, Kunst u. Literatur.

— Karl von Seugel. Entgötlichte Seelen. — Novellistischer Roman. Preis 1 fl. 20 kr. Verlag von Cäsar Schmidt in Zürich. — Ein von glühender Liebe strobender Roman, gleichzeitig ein treues Bild aus dem Liebesteben unserer heutigen Großstädte bietend.

### Rundschan.

+ **Duell mit tödtlichem Ausgange.** In der Gemeinde Kálnok fand dieser Tage zwischen dem Gemeinde-Vizepräsidenten Ludwig Havren und dem Lehrer Gustav Bilek ein Pistolenduell statt, welches dem Letzteren das Leben kostete. Es traf ihn der Schuß seines Gegners mitten in die Brust.

+ **Fünffacher Raubmord.** Aus Berlin wird telegraphirt: Ein entsetzliches Verbrechen wird aus dem Dorfe Damerkow im Kreise Stolp gemeldet. Dort schlug der Arbeiter Bautin mit einer Axt die Witwe Dona todt. Als er ihr Geld rauben wollte, kam eine Frau Grunst mit drei Kindern

hinzu. Alle vier erschlug Bautin und entfloh alsdann. Bis jetzt konnte er nicht verhaftet werden.

+ **Die Tragödie einer Familie.** Bei Hainburg wurde dieser Tage die Leiche eines Mannes aus der Donau gezogen. Durch die Nachforschungen der Polizeidirektion wurde nunmehr ermittelt, daß er mit dem Blumenhändler Franz Nowacek aus Wien identisch ist. Nowacek war 46 Jahre alt. Am 4. v. M., um 4 Uhr Nachmittags, verließ er seine Wohnung in Wien und wurde seither vermißt. Er hatte kurz vorher seine Gattin durch den Tod verloren und war dadurch sehr niedergedrückt. 5 unversorgte Kinder haben nun in kurzer Zeit Vater und Mutter verloren.

\*\*\*\*\*  
Theater der kön. Freistadt Oedenburg.  
Direktion: Paul Blafel

Abonnement Nr. 16. Gerader Tag.  
Samstag, den 25. Oktober 1902.

Novität! Zum ersten Male: Novität!  
**Die Dame von Maxim.**

(La Dame de chez Maxim.)

Schwank in 3 Aufzügen von G. Feydeau.

\*\*\*\*\*  
Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.  
Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

### Seiden-Griener-Zürich

Verfandt letzter Neuheiten Seidenstoffe direkt an Private porto- und zollfrei. Wundervolle Foulards von K 1.20 p. Meter an. Muster franko. Tausende von Anerkennungs-schreiben. — Briefporto 25 h.

Seidenstoff-Fabrik-Union (Ko. 165 Ls.) 10

**Adolf Griener & Co., Zürich P. 11.**

Kgl. Hoflieferanten. (SCHWEIZ.)

### Strafbar

ist jede Nachahmung der allein echten **Bergmann's Seifenmilch-Seife**

v. Bergmann & Co. Dresden-Tetschen a/E.

Schutzmarke: 2 Bergmänner.

Dieselbe erzeugt ein sattes reines Gesicht, colliques jugendliches Aussehen, weiche sammetweiche Haut u. blendend schönen Teint. Bestes Mittel gegen Sommer-sprossen. à St. 80 h bei 1610  
CARL KREMSER, Apotheker L. MOLNAR u. Dr. FRANZ MÜLLER in Oedenburg.

### Wenn Sie annoncieren

lassen Sie Ihre Plakate u. Reclamebilder in der Grafischen Kunstanstalt Alfred Romwalter, Sopron, Grabenrunde 121 anfertigen — Sie werden daselbst durch feinste Bedienung gewiss zufriedengestellt!

### Gasthaus zur „Ungarischen Krone“.

Vom 1. November l. J. an werden

### Mittag- und Abend-Speise- Abonnements

in- und ausser dem Hause angenommen. Preise nach Vereinbarung.

Hochachtend

**Joh. Bruckbauer jun.,**

Gastwirth

zur „Ungarischen Krone“.

1717

### Maische

kauft wie alljährig

**Alois Ottopál**

1714

Im Hause der Sparcassa

**Grabenrunde Nr. 72**

sind folgende

133

### Wohnungen

per 1. November d. J. zu vermieten.

Eine Wohnung, Gartenseite, II. Stock: 3 Zimmer, 1 Hofzimmer, Vorzimmer, Badekabinett, Küche etc. nebst Gartenantheil per Jahr K 960.—

Eine Wohnung, Hofseite, I. Stock: 2 Zimmer, Vorzimmer, Küche, per Jahr K 495.—

Eine Wohnung, Hofseite, II. Stock: 2 Zimmer, 1 Vorzimmer, Küche etc. per Jahr K 476.—

Druck von Alfred Romwalter, Oedenburg.

### Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen ist.

Die nachhaltige Heilwirkung der A. Moll's Seidlitz-Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf und Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben diesem vorzüglichen Hausmittel eine seit Jahrzehnten stets zunehmende Verbreitung verschafft. Preis einer versiegelten Original-Schachtel K. 2.—

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

### MOLL'S FRANZBRANTWEIN u. SALZ

Nur echt wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbrantwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Bloth und Rheumatismus und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel. — Preis der plombirten Original-Flasche K. 1.90.

### Moll's Kinderseife

Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur rationellen Hautpflege für Kinder und Erwachsene.

Preis des Stückes K. —.40. Fünf Stück K. 1.80.

Jedes Stück Kindersoife ist mit A. MOLL'S Schutzmarke versehen.

Haupt-Versandt durch

Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9.

Provinz-Aufträge werden täglich per Postnachnahme ausgeführt.

In den Depots verlange man ausdrücklich die mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehenen Präparate.

Depôts Oedenburg: Mühlbauer & Liphay und Ludwig Molnar, Apotheker. Eisenstadt: Hermann Till, Apotheker. Sch. 84. O. Z. 25.10.1902.

### Husten leidender

probieren die hustenstillenden u. wohlschmeckenden

**Kaiser's**

### Brust-Bonbons

2740 net. begl. Zeugn. beweisen wie bewährt u. von sicherem Erfolg solche bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung sind. Dafür Angebotenes weite zurück! Paket 20 u. 40 Heller. Niederlage bei: Ludwig Molnar, Apoth. „Zum Löwen“ in Sopron; Dehn Vilmos Apotheke in Sopron; Mühlbauer und Liphay Apotheke in Sopron. Magdo Revoly in Ung.-Uitenburg. 1715

### Wenn Sie annoncieren

lassen Sie Ihre Plakate und Reclamebilder in der Grafischen Kunstanstalt Alfred Romwalter, Sopron, Grabenrunde 121 anfertigen — Sie werden daselbst durch feinste Bedienung gewiss zufriedengestellt!

Jeder Oedenburger weiss, dass man

die berühmten

### Oedenburger Mohn- u. Nussbeugel

nur im Geschäfte von Georg Zügn's Nachfolger

### MAX RADOMSKI

Grabenrunde Nr. 97

bekommt. Daselbst auch grösste Auswahl in stets frischer

Theebäckerei und Zwieback.

R. A.